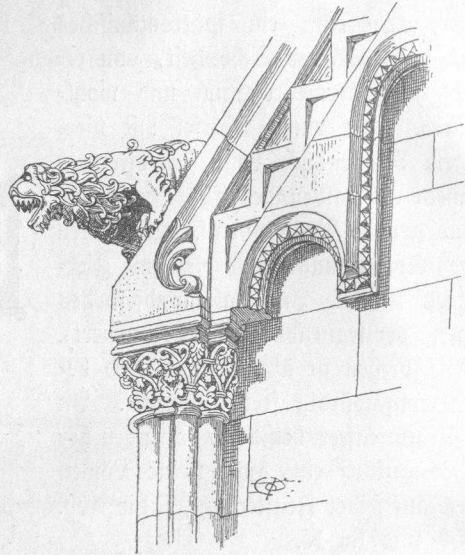


reizende, tiefeingeschaffte Blätter. Die Kreuzrippen, über dem Frieße so leicht als kühn in steilen Spitzbögen sich aufschwingend, wiederholen, nur schlanker und etwas zugespitzt (birnförmig), die kraftvoll aufschießende Bildung der Ecksäulenbündel. Statt des Schlußsteins sind die beiden äußeren feineren Rundstäbe der Gewölbrrippen zierlich in einen Knoten zusammengeschlungen. Auch die Kappen des sehr hohen forbartigen



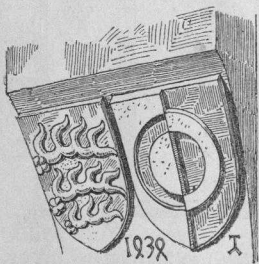
Konsole in der Stadtkirche zu Murhardt.



Giebelanfänger der Walderichskapelle, Löwe neu.

Gewölbes bestehen aus starken Quadersteinen; ebenso, und von merkwürdigem Jugenschnitt, ist das als reines Kugelgewölbe aufgeführte Gewölbe des mehr als halbrunden Chörchens.

Jeder Knauß und jedes Band ist wieder anders, voll Kraft, Eigenart und Schärfe. Hier steht die deutsche Baukunst an einer Höhe, über welche sie nur zu ihrem Schaden hinausging. — In der Kapelle jetzt das spätgotische Kenotaphium Kaiser Ludwigs des Frommen, dann einige Trümmer des einst im selben Prachtstil erbauten, nach der Nördlinger Schlacht von Abt Emmerich durch einen (jetzt auch verschwundenen) Neubau ersetzt Kreuzgangs, ein frühromanisches Bogensfeld mit Pfauen, das ursprüngliche des Portals der Kapelle und das gotische Steinbild eines Heiligen.



Konsole in der Stadtkirche zu Murhardt.

Das alte Refektorium, frühgotisch, die Wohnung des Revierförsters, mit hohen Fensterchlißen. Langes Klostergebäude, mit Wappentafel: Anno domini 1551 Thomas abbas Murhartensis hoc aedificium fecit.

Auf dem freistehenden Hügel im Thal die ev. Walderichskirche, seit der ältesten Zeit neben der Klosterkirche bestehend, im schon tausendjährigen Friedhof; Schiff, 1489, frühgotischer Ostturm, mit starkem Rippenkreuzgewölbe auf Ecksäulen.